

Heilung durch bioenergetische Informations-Übertragung Wunschtraum oder Wirklichkeit?

Bodo Köhler

Zusammenfassung

Die immer wieder kontrovers diskutierte Frage, ob denn nun Heilungsprozesse durch energetische Informationsübertragung in Gang gesetzt werden können, lässt sich nach fast 30-jähriger Erfahrung in der Praxis ganz klar mit JA beantworten. Eine Diskussion entsteht nur, weil bei dieser Art von Behandlung zur Erläuterung eine neue Wissenschaft bemüht werden muss, zu der wir normalerweise keinen Zugang haben. Die Quantenphysik ist aber sehr wohl in der Lage, Erklärungsmodelle zu liefern. Das allein genügt aber nicht. Es gehört auch ein erweitertes Verständnis funktioneller Vorgänge im Organismus hinzu. Wie die Praxis zeigt, ist es tatsächlich möglich, bei entsprechender Vorgehensweise, die den modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht, Heilungsprozesse zu initiieren, die sehr nachhaltig und tiefgründig wirken. Dabei wird in einer sehr direkten Form der Organismus durch die Konfrontation mit seiner eigenen Fehlordnung zur Generierung eines exakt passenden Heilungsprogramms angeregt. Eine vergleichbare Methode existiert in der gesamten Medizin nicht. Es gibt prinzipiell keine Erkrankungen, zu deren Ausheilung ein solcher Impuls nicht erforderlich wäre. In der Regel geschieht dies nur über Umwege. Unabdingbar ist jedoch immer die Psyche involviert. Deshalb ist jede Erkrankung mit tief greifenden Bewusstseinsprozessen verknüpft. Nicht die Umwelt, nicht die Kanzerogene machen krank sie begünstigen allenfalls - sondern falsches Bewusstsein. Ein stressfördernder Lebensstil, Fehlernährung und Bewegungsmangel sind eine Frage des Wollens. Sinnfindung, positive Ausrichtung und Kreativität mobilisieren innere Potentiale, die eine Erkrankung überflüssig machen.

Abstract

The controversial discussion of the question, whether healing processes can be initiated by energetic information transfer can be answered after nearly 30 years of practical experience with a simple YES. A discussion has only arisen, because a new science, we normally do not have access to, has to be quoted for the explanation of this form of treatment. Quantum physics is very well able to provide models of explanation. But this

alone is not enough. A broadened understanding of the functional processes in the organism is also necessary. As it can be seen in practice, it is actually possible to initiate healing processes with a lasting and profound effect, if the respective method corresponding to the modern, scientific knowledge is used. With the help of this method, the organism is stimulated in a very direct way to generate an exactly matching healing program by the confrontation with its own disorder. A comparable method does not exist in the whole field of medicine. --->

In principle, there is no disease, where such an impulse would not be necessary for healing it. As a rule, this is only achieved via a roundabout way. The psyche is always indispensably involved. Therefore, every disease is connected to fundamental processes of consciousness. Neither the environment nor the cancerogenic substances make somebody ill - they have a favorable effect at the most - the main cause is rather a wrong consciousness. A lifestyle, which causes stress, malnutrition, and lack of exercise are a question of will. Finding the meaning of life, positive orientation, and creativity mobilize inner potentials, which make a disease superfluous.

Schlüsselwörter

Biophysikalische Informations-Therapie (BIT) - Aufmerksamkeitssignal - Heilimpuls - Stoffwechselregulation - Bewusstseinsprozesse
Keywords Biophysical information therapy {BIT) - attention signal - healing impulse - regulation of the metabolic processes - processes of consciousness
Bioresonanz-Therapie Die "technische Homöopathie" Sanfte Heilmethoden haben Konjunktur. So auch die Bioresonanztherapie, die mit feinstofflichen Informationen ("Schwingungen") zu heilen versucht und dafür spezielle Geräte benötigt. Von der Schulmedizin wird sie abgelehnt und für wirkungslos erklärt. Ihre Anhänger dagegen verweisen auf deutliche Behandlungserfolge bei chronischen Krankheiten und vor allem bei Allergien. Die Verwirrung um die Bioresonanztherapie beginnt bereits mit dem Begriff. Obwohl er klar erkennbar eine Behandlungsmethode bezeichnet und keine Form der Diagnostik, vermischen viele Wortbenutzer beide Bereiche in unangemessener Weise. Vermeintlich seriöse Wissenschaftler machen da keine Ausnahme.

Voreingenommene Kritiker schlagen auf die Bioresonanztherapie ein, zielen aber mehr auf die Art der Diagnosefindung, die sie damit verbinden. Manche Gerätehersteller sind an der Konfusion nicht ganz unschuldig, denn sie haben mit falschen Versprechungen beim Patienten übertriebene Hoffnungen geweckt. Wo die Meinungen von Gegnern und Befürwortern zwischen Vorurteil und Legendenbildung hin und her pendeln, tut sachliche Aufklärung besonders Not. Mit dem Gerät von Morell und Rasche (MORA) fing alles an

Die Grundlagen für den heute unter dem Namen Bioresonanztherapie (BRT) bekannten Behandlungsansatz wurden von dem Arzt Franz Morell entwickelt. Er ging von der Erkenntnis aus, daß jeder lebende Organismus feine elektro-magnetische Signale erzeugt, die seine biochemischen Reaktionen und damit die gesamte Lebenstätigkeit steuern. Jeder Körper hat bis hinein in die kleinste Zelle sein spezifisches Schwingungsmuster, das im Falle einer Erkrankung die Balance verliert. Diese "patienteneigenen Schwingungen" versuchte Morell therapeutisch nutzbar zu machen, indem er gemeinsam mit dem Physiker Erich Rasche ein Gerät entwickelte, das die negativ veränderten Frequenzen des Patienten über eine Handelektrode aufnimmt ("mißt"), sie moduliert und die so gefilterte Information über eine zweite Elektrode an den Kranken zurückgibt. Durch die Aktivierung der Selbstheilungskräfte soll der Körper von pathogenen Einflüssen entlastet werden. Im Idealfall soll es sogar gelingen, die mit einer Erkrankung einhergehenden "Störschwingungen" vollständig zu "löschen".

Eine Domäne der BIT sei zudem die Ausleitung von Giften. Selbst bei Krebs könne man die Lebensqualität verbessern und Schmerzen lindern. Grenzen seien allerdings dort gesetzt, wo der Organismus extrem ausgezehrt und nicht mehr zu einer Eigenregulation fähig sei. Die Arbeit mit patienteneigenen Schwingungen bezeichnet Köhler als endogene BIT im Unterschied zur exogenen BIT, bei der die heilenden Frequenzen von Farben, Klängen, Mineralien oder Edelsteinen mittels schwacher Magnetfelder auf den Kranken übertragen werden. Daß Bioresonanz-Geräte auch in der Lage sein sollen, nicht nur die Informationen von Fremd-Medikamenten in den Körper zu schleusen, sondern aus den spezifischen Patientenschwingungen auch individuell abgestimmte Arzneien "herzustellen", eröffnet neue Perspektiven. Ausgesprochene Kontraindikationen stehen nicht auf Köhlers Liste, doch rät er Schwangeren vorsichtshalber zur Therapie-Abstinenz. "Geräte sind dumm, das Phänomen ist der Mensch" Peter Pilgram, Geschäftsführer des Pionier-Unternehmens MedTronik, das nach wie vor das MORA-Gerät herstellt, ist da weniger skeptisch. "Ich kenne Gynäkologen, die mit MORA arbeiten." Eine Verwandte sei auf diesem Wege von ihrer Unfruchtbarkeit befreit worden. Wie die meisten seiner Kollegen betrachtet Pilgram die MORA-Therapie aber nicht als Allheilmittel, denn nur in Kombination mit anderen Verfahren sei sie wirklich effektiv. Mit der Differentialmeßtechnik, die seine Firma als einziger Hersteller verwende, seien auch die im Rahmen der Diagnostik gewonnenen Meßergebnisse objektivierbar. Heike Backes von VEGA Grieshaber hebt dagegen das kaum auszuschaltende subjektive Moment hervor: "Jeder Test ist nur so gut wie die Person, die ihn ausführt." Intensive Schulungen bereiten

Anfänger auf diese schwierige Aufgabe vor. VEGA Grieshaber hat sich auf BFD-Testung (also die Diagnose per Elektroakupunktur) spezialisiert und bietet keine Kombiapparate an. Ganz anders Rayonex, dessen Bioresonator Diagnose und Therapie vereint. Auch hier komme es auf die "Fähigkeit des Therapeuten" an. Mit einem Detektor (ohne EA V) greift man Dissonanzen beim Patienten ab, die per Sensor angezeigt und anschließend gespeichert werden. Der Rayocomp besitzt einen Mikroprozessor und kann mit weiteren Geräten vernetzt werden. Ausgefeilt und kompliziert ist nicht nur die Technik, sondern bisweilen auch die Sprache der Hersteller. Einer vergleicht die Bioresonanz-Therapie mit der Reparatur fehlerhafter Programme eines Computersystems. Der Biosignalmodulator von Pulsamed soll bioenergetische Störsignale des Patienten polar umkehren und so "das physikalische Prinzip der Surrmenkurvenauslöschung durch Interferenz" nutzen. Pulsamed hat nur ein Therapiegerät im Programm. Außendienstmitarbeiter Ingo Rücker mißtraut der Testung, vor allem der These, ein technisches Instrument könne zwischen gesunder und krankhafter Schwingung unterscheiden. "Geräte sind dumm, das eigentliche Phänomen ist der Mensch." Daß der in den Hintergrund zu geraten drohe, hatte der Ganzheitsmediziner Max Otto Bruker bereits vor Jahren beklagt. "Wer testet, ist ein schlechter Diagnostiker", meinte Bruker mit konkretem Blick auf die Bioresonanz-Methode und die allgemeine Überbewertung von Labordaten. Die gründliche Anamnese und das Gespräch mit dem Patienten kämen dabei zu kurz. Daß er sich mit seiner altmodischen Haltung nicht nur Freunde machte, war ihm bewußt.

Unseriöse Kritiker bei der Stiftung Warentest? Brokers Ablehnung stützt sich aber auch auf die Einschätzung anderer Wissenschaftler. "Die Bioresonanztherapie muß als Spekulation und Irreführung der Patienten gelten", behauptet die Stiftung Warentest in ihrem Skript über "unkonventionelle Methoden und Therapien". Klinische Kontrollstudien an Pollenallergikern hätten ergeben, daß die Bioresonanz-Methode "zur Diagnostik allergischer Erkrankungen ungeeignet ist und keinen therapeutischen Effekt hat." Das Negativ-Urteil gipfelt in dem pauschalen Vorwurf, das Konzept widerspreche den Erkenntnissen der Physik. Peter Pilgram weist die Kritik energisch zurück. Die Autoren hätten sich "nie ernsthaft mit der Methode beschäftigt". Ihre Ignoranz zeige sich allein darin, daß sie völlig übersehen hätten, daß mit Erich Rasche einer ihrer Erfinder noch lebt. Eine saubere Recherche an der Quelle habe es nie gegeben. Noch deutlichere Worte findet Fritz-Albert Popp, Leiter des Instituts für Biophysik in Kaiserslautern. "Die Kritiker sind wesentlich unseriöser als diejenigen, denen sie mangelnde Seriosität nachweisen wollen." Getäuscht worden sei auch die angesehene Stiftung Warentest, die im "blinden

Vertrauen auf Titel" auf vorurteilsbeladene und inkompetente "Fachleute" hereingefallen sei. Popp selbst hatte gehofft, den Beweis für die Wirksamkeit der Bioresonanz-Methode zu erbringen. Dies ist ihm nach eigener Aussage zumindest vorläufig nicht gelungen, "die Experimente verliefen negativ". Trotzdem sei das, was in den Gedankenmodellen der Bioresonanz-Befürworter beschrieben werde, "physikalisch möglich". Etwa im Sinne einer Phasenumkehr elektromagnetischer Wellen und einer Rückkoppelung beim Patienten. Den gelegentlichen Versuch, einzelnen (gesunden) Organen exakt definierte Frequenzen zuzuordnen und diese therapeutisch einzusetzen, hält Popp jedoch für "äußerst gewagt". Daß es sich bei den fraglichen Schwingungen meist um breite Frequenzbänder handele, die sich durch individuelle Merkmale verändern, werde übersehen. Viele Erfolgsberichte: Alles nur Placebo? "Wir wollen die Bioresonanztherapie zur Akzeptanz in der Schulmedizin führen", sagt Peter Pilgram von Med-Tronic. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Der Streit um die Wirksamkeit bioenergetischer Verfahren geht weiter, jedem ablehnenden Gutachten stehen zahlreiche Studien gegenüber, die positiv ausfallen. Eine Einigung unter Wissenschaftlern ist nicht in Sicht. Zu tief sitzt das Mißtrauen der ärztlichen Standesvertreter, zu materialistisch ist das Menschenbild der orthodoxen Medizin. Leidtragender ist wie so oft der Patient, denn die Therapie mit patienteneigenen Schwingungen wird auch dann nicht von den Kassen bezahlt, wenn sie nachweisbar erfolgreich war. Auch wenn viele Phänomene theoretisch (noch?) nicht erklärbar sind und sich bei Anwendern wie Patienten hin und wieder mystische Spekulationen in nachvollziehbare Überlegungen mischen, gibt der Erfolg der Methode doch in der Praxis häufiger recht, als ihren Gegnern lieb sein dürfte. Tausende von gelungenen Behandlungen als reine Placebo-Effekte abzutun, wäre zu einfach. Eine universelle Wunderwaffe, wie von manchem erwartet, ist die Bioresonanztherapie aber deshalb nicht.

Hans Krautstein